

Reformation:

Gemeindejugend – eine fragmentarische konzeptionelle Skizze

❶ Reformation 2017

In dem kirchlichen Neuaufbruch vor 500 Jahren ging es den Reformatoren um eine Reformierung bzw. anders formuliert um eine Rückformung der Kirche in ihren Aufgaben und Arbeitsweisen, Inhalten, Themen und Glaubengrundlagen, sowie Strukturen in ihre ursprüngliche Aufgabe oder Missio, die sich an theologisch-biblischen Erkenntnissen und Menschen orientierte. So eine Rückbesinnung und Orientierung auf die Ursprünge ist ein befreiender und gestaltbarer Vorgang, der zu einer Wiederbelebung und Erneuerung der kirchlichen Arbeit führen kann. Es ist an der Zeit sich den Fragestellungen der teilweise in der Krise steckenden Gemeindejugend zuzuwenden.¹ In der Jugendarbeit war in den letzten 60 Jahren immer wieder von der Krise der Jugendarbeit die Rede. Darauf folgten jeweils Entwicklungsschübe, die die Arbeit an die notwendigen Funktionen eines konstruktiven Gestaltungsraumes anpassten und weiterentwickelte Arbeitsbasis schafften. Jugendliche neu wahrgenommen Diese Form von Krisenbewältigung steht an. Es braucht eine Rückformung sprich eine Reformation der kirchlichen Gemeindejugend, dass sie eine neue Chance bekommt Kraft zu entfalten.

❷ Betriebssystem der Vorschläge

Wenn im Weiteren skizzenhaft Impulse zur Reform vorgestellt werden, heißt das nicht, das alles falsch ist, was heute in der Gemeindejugend gearbeitet und gestaltet wird. In diesem Sinne geschieht Erneuerung in der Jugendarbeit durch Veränderung:

- Ca. 60 - 80 % unseres Tun und Handeln aber auch Lassen bleibt gleich. Nur ca. 20 - 40% müssen - wenn etwas nicht mehr geht oder schwierig wird - verändert werden. Die Komponenten, die zu verändern sind, sind manchmal schwierig auszumachen. Das bedeutet eine Anstrengung und intensive Wahrnehmung dieses herauszubekommen.
- Manche bewährte Arbeitsweisen werden, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr praktiziert, obwohl sie in der Praxis erfolgreich waren. Diese sind zurückzugewinnen und in einer neuen Form zu gestalten und einzubringen.
- Bei den Erneuerungsprozessen geht es um die Art und Weise des Arbeitens. Dabei spielen Rollenverhalten, Funktionsweisen, Arbeitsschemata und Handlungsmuster der Mitarbeitenden eine zentrale Rolle. Diese beeinflussen das Zusammenwirken in Gruppen und Teams zentraler, als wir oft annehmen. Es geht eigentlich schwerpunktmäßig mehr um das „Wie“.
- Bei den Veränderungen in der Arbeit mit jungen Menschen geht es um die Wahrnehmung von Themen, Lebensweisen und Zugänge im heutigen Alltagsleben und den sich für sie daraus ergebenden Herausforderungen ihres Lebens. Hinzukommt als Lernfeld und Reibungsfläche das gleichzeitige Einschreiben bzw. Einüben einer christlicher Identität für den Alltag als Heranwachende.

¹ Siehe auch: Reinhold Ostermann, Der Blick zurück nach vorne; in: Das Baugerüst, S. 72ff, Nürnberg, Nr.1, 2010

Dafür braucht es eine gute Beobachtungsgabe und gute Fragen an Jugendliche. Es gilt das Grundprinzip der Pfadfinderbewegung „Look at the boy – look at the girl“, sprich „Schau auf den Jugendlichen“ im Sinne von Andocken, ernstnehmen und Herausforderung.

③ Jugendarbeit ecclesiologisch

Dietrich Bonhoeffer formulierte vermutlich Ende August 1933 in Berlin „Acht Thesen über die Jugendarbeit der Kirche“². In der ersten heißt es: „Es hat seit der Jugendbewegung der kirchlichen Jugendarbeit oft die christliche Nüchternheit gefehlt, aus der heraus allein sie gewusst hätte, dass der Geist der Jugend nicht der Heilige Geist, dass die Zukunft der Kirche nicht die Jugend, sondern der Herr Jesus Christus allein ist. Aufgabe der Jugend ist nicht Neugestaltung der Kirche, sondern Hören des Wortes Gottes, Aufgabe der Kirche ist nicht Eroberung der Jugend, sondern Lehre und Verkündigung des Wortes Gottes.“

Bonhoeffers Gemeintheologie ist geprägt von dem Pauluswort des Leibes und seinen vielen Gliedern, die Jesus Christus als Dreh- und Angelpunkt versteht. So sind die jungen Menschen ein selbstverständlicher Bestandteil der Gemeinde mit all ihren Lebensäußerungen. Bonhoeffer beschreibt eine besondere Herausforderung an die Gemeinde, die auf einem Lutherischen Kirchenbild fußt, wie es in der Augustana³ Artikel 7 – Von der Kirche – beschrieben ist: „Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, ...“

Hier wird eine Ecclesiologie/christliche Wesenslehre der Kirche beschrieben, die aber nichts über die Funktions- und Organisationsweise in der realen Welt aussagt, trotz des Vertrauens in Gott, das es so sein könnte oder müsste. So hat sich im Laufe der 500jährigen evangelischen Kirchengeschichte kirchliche Organisationsweisen herausgebildet, die mit Kategorien von „weltlichen“ Organisationsformen beschreibbar sind. Paulus schreibt im 2. Korintherbrief 4.7: „Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“ Die irdischen Gefasstheiten, sprich Organisationsformen tragen die geistliche Verfasstheit des eigentlichen Ecclesia (zu Deutsch: Kirche / Gemeinde). Nun ist die Evangelische Jugendarbeit nach Kirchenrecht auf allen Ebenen als Jugendverband – durch einen besonderen geschichtlichen Impuls in Mitteleuropa – organisiert.

Aus all dem ergibt sich ein organisatorisches und ecclesiologisches Dreieck:

- ecclesiologischen Grundbestimmung,
- organisatorische Verfasstheit der Kirche (über Kirchenrecht),
- organisatorische Verfasstheit der Jugendarbeit als teilselbständiger Jugendverband nach Kirchenrecht.

So ist die kirchliche Jugendarbeit ein organisatorischer Zwitter mit einer ecclesiologischen Ausrichtung. In den evangelischen Kirchen hat sich ein eigener Typus von Jugendverband entwickelt, der kirchlicher Jugendverband genannt wird und damit organisatorisch-ecclesiologisch am ehesten ihren Wesenszug ausdrückt.

Für die praktische Jugendarbeit hat dies entscheidende Konsequenzen. Die Verantwortlichen als kirchliche und jugendverbandlich leitenden Handelnde, die Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die

² Martin Affolderbach (Hrsg.), Grundsatztexte zur evangelischen Jugendarbeit, S. 31, edition aej, Stuttgart 1982

³ Evangelisches Gemeindegesangbuch, Ausgabe der ELKB, S. 1567, Evang. Presseverband, München (ohne Jahr)

hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten brauchen ein gemeinsames Bewusstsein für diese drei Verfasstheiten und wie diese sich spannungsvoll aufeinander beziehen. Nur mit so einer wissenden Haltung kann es zu einem konfliktminimierten und konstruktiven Arbeiten aus diesem differenzierten aber gemeinsamen Grundverständnis kommen. Diese drei grundlegenden Funktionsweisen, die ineinander verflochten sind, müssen gelernt werden und bei allen Handelnden präsent sein, wenn das Betriebssystem für die Gemeindejugend funktionieren soll.

④ Verantwortung, Kooperation, Zusammenwirken

Der grundlegende Arbeitsort der Gemeindejugend ist die Kirchengemeinde, wie der Name schon zum Ausdruck bringt. In vielen Gemeinden findet keine Jugendarbeit nach der Konfirmation statt, da kein Hauptberuflicher vorhanden ist bzw. die Gemeinden fühlen sich überfordert oder wissen nicht, wie es gehen könnte.

Die verschiedenen Ordnungen der Kirche, Kirchengesetze und Kirchenverfassung⁴ bringen folgendes zum Ausdruck:

- Jede Kirchengemeinde hat eine Eigenverantwortung für die Gestaltung von Jugendarbeit. Diese kann nicht an die Dekanatsebene delegiert werden
- Die Evangelische Jugend im Dekanatsbezirk (auch: Bezirk, Kirchenkreis, Sprengel, Prostei, usw.) ist als Unterstützungsebene, Ergänzungsebene, Qualifizierungsebene, Anleitungsebene, Veranstaltungsebene und Vernetzungsebene im Zusammenwirken mit den Kirchengemeinden vorgesehen. Sie ist als Qualitätssicherungssystem für die Kirchengemeinden gedacht.
- Das heißt die Gemeindejugendarbeit wird ergänzt und unterstützt durch die Arbeit der „Jugendstellen“ im Dekanatsbezirk. Denn die Jugendarbeit in den Gemeinden und auf Dekanatsebene hat sich historisch als ein auf einander bezogenes Wirkungsfeld verstanden, wobei die Dekanatsebene nicht die direkte Arbeit in den Kirchengemeinden übernommen hat.
- Es wird ein Kooperationsgebot zwischen den Kirchengemeinden und der Jugendarbeit auf Dekanatsebene beschrieben.

Dafür braucht es ein neues offenes Verständnis zum Zusammenwirken von allen Seiten und Verantwortlichen, damit Jugendarbeit vor Ort gelingen kann. Im Klartext bedeutet das, dass ca. 40 % der Arbeitsleistung der Hauptberuflichen auf Dekanatsebene für Start- und Entwicklungshilfe für die Gemeindejugendarbeit vor Ort eingesetzt werden müsste. Die Jugendreferent*innen wird zum Unterstützer*innen und Entwicklungshelfer*innen von Jugendarbeit. Sie arbeiten im Hintergrund und nicht auf der Bühne. Sie machen sich immer wieder entbehrlich. Die Arbeitsprinzipien der Start- und Entwicklungshilfe für die Gemeinden sind folgende:

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Es gilt der Grundsatz der „Lernenden Unterstützung“
- Hauptberufliche sind Berater, Begleiter, Unterstützer und Ermöglicher

⁴ Rechtssammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, hier: OEJ Nr. 901, KGO Nr. 300, DBO Nr. 310, RDAW Nr. 688, KVerf Nr 1, Beck-Verlag, München (Ohne Jahr: fortlaufend)

- Sie sind aktiv, dass Ehrenamtliche vor Ort Jugendarbeit gestalten und entfalten
- Sie bauen stabile Strukturen auf, die Leitung und Nachhaltigkeit garantieren

Entwicklungshilfe praktisch bedeutet:

- Mitarbeiterteams gründen und bevollmächtigen
- Menschen vor Ort qualifizieren und begleiten
- Erfolge reflektieren und feiern – Misserfolge reflektieren und erneut probieren
- Zusammengehörigkeit stärken
- Gründung von Arbeitsgemeinschaften mit Nachbarschaftsteams zur gegenseitigen Stärkung

5 GPS - Didaktik

Um zu einem Ziel zu gelangen, benutzen wir heute Navigationssysteme, die auf GPS-Basis funktionieren. Um bei Jugendlichen anzukommen, braucht es eine grundlegende Didaktik. Diese wurde aus der Jugendverbandsstudie der aej, einem Impuls aus der Anglikanischen Kirche und praktischen Erfahrungen in einem Entwicklungsprojekt von Jugendarbeit gewonnen. Hier steht G für Gemeinschaft, P für Projekt und S für Spiritualität. Durch viele Gespräche und Beobachtungen können wir sagen, dass dieses didaktische Schema sich auf alle Formen evangelischer Jugendarbeit anwenden lässt. Kirchliche Jugendarbeit braucht alle drei Elemente:

- G steht für Gemeinschaft, aber auch Geselligkeit in Gruppe oder Team. Es geht darum miteinander Aktivitäten zu gestalten, die die Gemeinschaft fördern stärken und voranbringen.
- P steht für Projekt, praktisches Tun, Work in Progress aber auch Programmgestaltung. Jedes Team oder Gruppe braucht Aufgaben, die spannend sind, die Jugendliche herausfordern und mit bestimmen, bei denen etwas gemeinsam gestaltet und unternommen wird, die eine Resonanz für sie haben und "Spaß" bringen und an denen sie wachsen und Erfolge haben. Hier gilt das Prinzip „Je praktischer desto besser“⁵.
- S steht für Spiritualität und für Sinn. Es geht darum den Sinn- und Glaubensfragen einen Raum und Zeit zu geben. Und auch darum praktische Spiritualität in unterschiedlichen Formen einzuüben bzw. zu praktizieren.

Das funktioniert mit dem situativen Leitungsmodell „Leitendes Begleiten“⁶. Es geht um anleiten, Jugendlichen zu helfen ihr Ding zu machen, ihnen zu helfen, wenn etwas Vorhaben nicht so klappt. Je nach Arbeitsform in der evangelischen Jugendarbeit konstituierten sich die drei Anteile in unterschiedlicher Art und Weise; aber kein Element wird aufgegeben.

Die GPS-Didaktik ist handlungsorientiert, jugendorientiert und glaubensorientiert.

6 Zweite Ebene von Methoden

Jugendliche sind jung und verschieden.⁷ Das gilt für ihren persönlichen Charakter, ihre Lebensentwürfe und ihre Zugehörigkeit in Lebenswelten (Milieus). Diese differenzierten Lebenspraxen haben auch die Seite von Abgrenzen und Distanzierung. Je städtischer der

⁵ Siehe auch: Reinhold Ostermann, Je praktischer desto besser, in: Das Baugerüst, S. 60 ff, Nürnberg, Nr.2, 2013

⁶ Siehe auch: Reinhold Ostermann, Karin Mack, Leitendes Begleiten – Was ist das und wie geht das?, Amt für evang. Jugendarbeit in Bayern, unveröffentlichtes Manuskript, Nürnberg. 2008

⁷ Arthur Fischer, Sozialforscher bei der Präsentation einer Shell-Jugendstudie

Lebensraum ist, umso größer kann Cliquenbildung sein. In der Konfirmandenarbeit sind in der Regel noch alle Heranwachsenden zusammen. Wenn Übergänge konstruktiv in die Jugendarbeit gestaltet werden sollen, braucht es Methoden, die die Zusammenarbeit und den Respekt unter den Jugendlichen fördern, um Ausgrenzungen und damit das Fortbleiben aus den Angeboten zu minimieren. Dies geht über Anwenden folgender Methoden:

- Interkulturelles Lernen und Arbeiten wird zu einem Grundprogramm für das Zusammenleben und Stärken von Teams und Gruppen,
- Selbst bei unterschiedlichen Lebenswelten lassen sich Aktivitäten gestalten, die mit dem Verknüpfen von unterschiedlichen Motivationen und Motiven der Einzelnen arbeiten, die zu gemeinsamen, konstruktiven Erlebnissen führen.
- Es kommt auf die Mischung der Aktivitäten bei einem Zusammensein oder Vorhaben an, bei denen unterschiedliche Typen gebraucht werden: Was für die Sportlichen, was für die Klugen, was für die Geschickten und was für die Kreativen.
- Bei der Bearbeitung von Sinn- und Glaubensfragen ist mit Methoden der Interkulturellen Theologie zu arbeiten.⁸ Es geht um die Erlebnis- und Gesprächsfähigkeit in der Theologie und Glaubenszugänge nicht auf einer abstrakten Ebene angesiedelt ist und sich mit den Erfahrungen der Beteiligten verknüpft.

Hinzu kommen noch Methoden aus der Demokratiepädagogik⁹, die eine Kultur des Beratens und des Feedback in Gruppen und Team etabliert, um eine aktive Beteiligung zu ermöglichen. Zusätzlich geht es auch um eine Kultur des Streitaustragens¹⁰ und nicht nur des Streitschlichtens.

🕒 Kulturelle Gestaltungselemente

In den Lebenswelten junger Menschen spielen kulturelle Ausdruckweisen eine besondere Rolle. Sie helfen jungen Menschen in ihrer körperlichen, seelischen und intellektuellen Entwicklung, fördern das Gemeinschaftsgefühl und die soziale Entwicklung miteinander. Diese Ausdrucksformen sind als fester Bestandteil in die Jugendarbeit zu leben:

- *Musik und Singen*¹¹

Schon Marin Luther weist im der Frage der Jugend auf die Musik¹² hin: „Um dieser willen muss man lesen, singen, predigen, schreiben und dichten, und wenn es holfrich und erforderlich dafür wäre, wollte ich mit allen Glocken dazu läuten lasen und mit allen Orgeln pfeifen und alles klingen lassen, was klingen kann.“ Er schrieb für seine Zeit aktuelle Lieder, um die Menschen zum Singen zu bringen, insbesondere zu christlichen Themen und zum Gotteslob. Singen und Musik sind immer schon immer ein tragender Bestandteil der Jugendarbeit. Pfarrerinnen und Pfarrer berichten in einem Seminar, dass es immer

⁸ Siehe auch: Walter J. Hollenweger, Interkulturelle Theologie I – III, Chr. Kaiser Verlag, München, 1979/1982/1988

⁹ Siehe auch: Reinhold Ostermann, Mit dabei sein – mit gestalten – mit entscheiden, Unveröffentlichtes Manuskript, 2016

¹⁰ Siehe auch: ZEIT-WISSEN, Richtig streiten!, Nr. 1 Januar/Februar 2017, Hamburg

¹¹ Siehe auch: Gunter Kreutz, Warum Singen glücklich macht, Psychosozial-Verlag, Gießen 2014 & Birgit Herden, Die Macht der Musik, in: ZEIT-Wissen „Wie Musik uns berührt“, Nr. 1, Dezember 2011/Januar 2012, Hamburg

¹² Martin Luther, Ausgewählte Schriften, Hrsg. K. Bornkamm & G Ebeling, Band 5 „Kirche, Gottesdienst, Schule“, S. 75f, Insel-Verlag, Frankfurt 1982

schwieriger würde, Jugendliche zum Singen zu animieren. Hier liegt eine herausfordernde Aufgabe eine neue Kultur des Singens in allen Formen der evangelischen Jugendarbeit zu etablieren.

- *Essensgestaltung und Gemeinschaftsentwicklung*
Formen von gemeinsamer Essensgestaltung vom Kochen bis zum Speisen, Mahlfeiern und Tischritualen bis hin zum gemeinsamen Aufräumen werden verstärkt als Element der Gemeinschaftsentwicklung in Jugendarbeit zu gestalten sein.
- *Spielen und Theater*
Wer spielt ist ganz und gar Mensch in seiner grundlegenden Existenz¹³. Gruppenspiele zwischen Kooperation und Wettbewerb bringen Menschen in eine andere konstruktive Beziehung. Spielen war und ist ein Grundelement der sozialen Gruppenarbeit als Grundlage von Jugendarbeit. Eine Spielkultur ist allen Formen von Jugendarbeit zu praktizieren. Eine besondere Form ist das Theaterspiel in unterschiedlichen Formen und Variationen. Immer geht es darum in eine andere Rolle zu schlüpfen, dieser nachzuspüren und daraus in einer Handlung etwas zu gestalten. Eine andere Person auf Zeit zu sein, ist ein wesentliches Element zur Entwicklung von Empatie, offenen Umgang mit anderen Personen und ein Ausprobieren ein neuen Identitätsmöglichkeiten.
- *Sport und Bewegung*¹⁴
Das Spielerische hat noch eine andere Form in Bewegung und Sport. Es fordert den Körper, stärkt die Psyche, fördert das Denken, hält den Menschen gesund. Sportliche Aktivitäten in Gruppen aktivieren die Gemeinschaft. Sie sind im Besonderen ein Ausgleich zur Schule. Bewegungsaktivitäten sind so zu gestalten, dass alle mitkönnen und keine Ausgrenzung geschieht, sondern eine Lust an körperlicher Betätigung entsteht. Team und Gruppen tanken dabei auf, und andere Aktivitäten werden möglich im Spiel und Wechselspiel.

③ Neue Formate

In der letzten Jahren sind in der Evangelischen Jugendarbeit neue Formate von Jugendarbeit vor Ort entstanden von denen drei genannt werden sollen:

- *Konfirmandenteamergruppen*
Konfiteamergruppen sind die neuen Jugendgruppen auf Gemeindeebene. Die Namen für die jugendlichen Mitwirkenden in der Konfirmandenarbeit sind vielfältig: Tutoren, Mentoren, Teamer, Konfi-Helfer, usw. Konfirmierte aus den Jahrgängen vorher übernehmen begleitende und unterstützende Aufgaben in den Konfirmandenstunden und Freizeiten. Die Jugendlichen verstehen ihr „Engagement“ als Konfi-Teamer in der Regel als „Engagement“ in der Jugendarbeit. Die Bedürfnisse der Jugendlichen nach Gemeinschaft und anderen eigenen Interessen werden oft ignoriert. Nach der GPS-Didaktik sind die Aktivitäten in der Konfirmandenarbeit das P. Doch das G und das S mit auch mit den Jugendlichen gestaltet werden. Diese Gruppen brauchen eine Person, die die Rolle als Gruppenleiter für sie

¹³ Siehe auch: Gerhald Hüther, Christoph Quarach, Rettet das Spiel – Weil Leben mehr als funktionieren ist

¹⁴ Siehe auch: Verschiedenste Aufsätze in den Jahren in den Zeitschriften „Psychologie heute“, GEO, ZEIT-WISSEN und Spiegel

als Gruppe übernimmt und entsprechend Aktivitäten gestaltet. Unterstützung der Pfarrer*innen bei Konfi-Aktivitäten reicht nicht. Hier stellt sich eine deutliche Frage nach der Qualität.

- *Projektorientierte Jugendgruppe / Aktivgruppe*¹⁵

Das Württembergische Jugendwerk hat unter der Überschrift „Aktivgruppen“ ein neues Format von Jugendgruppen für Jugendarbeit vor Ort entwickelt. In der evangelischen Jugendarbeit in Bayern haben wir dieses Format weiterentwickelt unter dem Arbeitstitel „Projektorientierte Jugendgruppe“. Für diese Form ist die GPS-Didaktik entstanden. Erfahrungen haben gezeigt, dass es gut ist ca. 20% der Zeit in den Gruppen für G, ca. 60% der Zeit für P und ca. 20% der Zeit für S. Es kann mit Fug und Recht sagt werden, dass diese Arbeitsform funktioniert. Die erwachsenen leitenden Begleiter sind Geburtshelfer und Unterstützer, dass Jugendliche ihr Ding machen können. In vielen Formen gelingender Jugendarbeit entdecken wir Elemente aus dieser Arbeit. Sie setzt gutes pädagogisches Knowhow voraus.

- *Basis-Aktionsgruppe*

In letzter Zeit ist mir eine weitere Form zu beobachten. Oft firmieren sie unter dem Titel Mitarbeiterkreis; manche haben sie andere Bezeichnung. Heute sind ein Teil der Mitarbeiterkreise Treffpunkte von Jugendlichen, die mitarbeiten und gemeinsam Aktivitäten und Aktionen planen und durchführen. Man könnte sagen, da gibt es eine Basisgruppe, die für sich und andere Jugendliche übers Jahr Veranstaltungen plant und durchführt. Teilnehmende sind dann der Dunstkreis derer, die sich irgendwie zugehörig fühlen. Aktivitäten können z.B. Kirchenübernachtung, Kinonacht, Jugendgottesdienst, Radtour, Wochenendfreizeit usw. sein. Einige von den Jugendlichen sind dann auch in der Arbeit mit Kindern, Konfirmandenarbeit oder Freizeitarbeit mit aktiv. Der Name Basis-Aktionsgruppe würde diese Form von Jugendarbeit genauer beschreiben. Auch diese Art von Gruppe braucht einen erwachsenen Begleiter, der dem Team hilft, sein Ding zu machen.

🕒 Evangelisches Profil – Thematisches Arbeiten

Traditionell war das thematische Arbeiten an Glaubens-, Lebens- und Gesellschaftsfragen in den Programmen der Jugendgruppen verankert. In den letzten drei Jahrzehnten verlagerte sich das thematische Arbeiten auf die Dekanatebene (andere Bezeichnungen siehe unter 4). Auch hier steht eine Wiedergewinnung der Gemeindeebene an. Dies kann für die Jugendlichen nach der Konfirmation in „Gemeindejugendkonventen“ geschehen, die viermal im Jahr an einem Samstag stattfinden, ein Thema mit unterschiedlichen Methoden und Aktivitäten als Lernfeld gestalten. Eine abschließende Andacht, ein Gottesdienst oder eine Abendmahlfeier schließen den Gemeindejugendkonvent ab. Eingeladen werden alle Jugendlichen, die in Team und Gruppen,

¹⁵ Siehe auch: Reinhold Krebs, Burkhard von Schemm, Aktivgruppen – Jugendliche entfalten Talente und entdecken Glauben, Buch+Musik-Verlag, Stuttgart 2006 & Reinhold Ostermann, Martin Weingardt, Gruppe, in Handbuch Jugend – Evangelische Perspektiven, S. 359 ff., Hrsg. Yvonne Kaiser u.a., Verlag Barbara Buderich

Projekten und Aktivitäten beteiligt sind, aber auch alle anderen Jugendlichen in der Gemeinde, die dadurch ein punktuelles Angebot bekommen.

Wesentliche Themenkomplexe, die aufgrund der Lebenssituation junger Menschen gestaltet werden können:

- Fragen der Lebensorientierung¹⁶:

Wie geht das mit dem Erwachsenwerden und den damit verbundenen Alltagsaufgaben?

Stichpunkte:

- Sich von dem diffizilen Druck der Eltern und Gesellschaft befreien und seinen eigenen Weg finden
- Durch biografisches Arbeiten, die eigene Persönlichkeit stärken.
- Eigene Ideen für den weiteren Lebensweg entwickeln

- Fragen des Glaubens:

Wie verwandelt sich der Kinderglaube in einen Glauben, bei dem die Fragen und Zweifel ihren Platz haben und die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, nicht gelehnet werden müssen?

Stichpunkte:

- Arbeiten an einer systematischen Theologie für und mit jungen Menschen, die die Bibel in die Radikalität des Alltagslebens junger Menschen holt.
- Stärkung des zum Gemeinwesen offenen Charakters von Kirche, damit die kulturellen Ausdrucksweisen junger Menschen in Resonanz mit der Bibel in kreativen und verständlichen Formen ernst genommen werden
- Die Hoffnung junger Menschen mit den Erfahrungen älterer Menschen ins Gespräch bringen und produktiv machen
- Tragfähige Gottesbilder mit jungen Menschen entdecken, die sie in ihrem Alltagsleben stärken

- Fragen der Ökonomie und Gerechtigkeit:

Wie kann eine gemeinsame Welt nachhaltig und gerecht gestaltet werden im kleinen Alltag, wie auch in globalen Zusammenhängen?

Stichpunkte:

- Lernen wie die Wirtschaft auf der Mikro- und Makro-Ebene funktioniert
- Eine Idee vom nachhaltigem und gerechtem Wirtschaften erlangen
- Die Anderen Logiken des Lebens, neben den Logiken der Wirtschaft und des Erfolges

- Fragen der Digitalen Welt und des Selbstbestimmung des Menschen:

Wenn für junge Menschen WhatsApp, Twitter und Facebook zum sozialen Kitt ihres Zusammenlebens geworden sind, wie kann eine Firewall des Persönlichkeitsschutzes und Informationsfreiheit mit ihnen aufgebaut werden?

Stichpunkte:

- Das besondere Gut der Freiheit der Person und der Informationsfreiheit als Grundlage demokratischer Gesellschaften
- Funktionsweisen der „Sozialen Medien“ und ihre Steuerungsfunktionen für Personen und damit für die Gesellschaft und Wirtschaft

¹⁶ Bernd Beuscher, Set Me Free, Jugendarbeit als Lebens- und Berufsorientierung, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2011

- Schutzfunktionen und kritische Nutzung für den Einzelnen und Gruppen

⑩ Anmerkungen zum Schuss

Auch wenn die beschriebenen Impulse noch fragmentarisch sind, braucht es für die Gemeindejugendarbeit große Anstrengungen sie wieder attraktiv zu machen. Denn Attraktivität ist die Währung, dass junge Menschen kommen und in Team, Gruppen und Aktivitäten mitgestalten und mitmachen. Attraktivität lässt sie wiederkommen und teilnehmen, weil aus ihrer Perspektive Teilhabe sich lohnt. Dies ist immer ein dialogisches Geschehen zwischen den verantwortlichen Einladenden, die sich ihrem Auftrag verpflichtet fühlen und den jungen Menschen, die auf der Suche nach den Erfahrungen von Ernstgenommenen werden und Selbstwirksamkeit als Spaßfaktor in ihrem gegenwärtigen Alltag sind.

Reinhold Ostermann
06.09.2017